# Kamener Zeitung

**Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.**
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 80 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2,00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schudeis, Kamen.

**Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.**

**Freiwillige Unfall-Unterstützung** nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

**Nr. 137** — **Mittwoch, den 15. Juni 1921** — **49. Jahrgang**


## Reichstag.

(Sitzung vom 14. Juni.)

Die Sitzung wurde vom Präsidenten mit einem Protest gegen die erneute Verschleppung eines Abgeordneten durch die polnischen Aufrührer in Oberschlesien eingeleitet. Der Präsident sprach die Erwartung aus, daß der Abg. Bias-Beuthen bald seine Freiheit wiedererlangen werde. — Die unabhängige sozialistische Interpellation über die Ermordung des Abg. Gareis soll noch im Laufe dieser Woche beantwortet werden. Darauf beschäftigte sich das Haus nahezu zwei Stunden lang mit kleinen Anfragen mancherlei Art. Durch die Antworten der Regierungsvertreter wurde bekannt, daß in der Frage der Befreiung der immer noch in Avignon zurückgehaltenen 115 deutschen Kriegsgefangenen von deutscher Seite ernste Schritte unternommen worden sind. Bei der Vergebung der für Nordfrankreich bestimmten 25000 Wohnbaracken sollen alle Kreise der Bauhandwerker berücksichtigt werden. Bei der Erteilung der Erlaubnis zur Heimführung von Kriegerleichen muß Zurückhaltung geübt werden, da ein einzelner Rücktransport 20000 Mark kostet und so nur wohlhabende Kreise in der Lage wären, diese Kosten aufzubringen. Vom 1. Juli ab werden die D-Züge wieder Frauenabteile führen. An dieses umfangreiche Frage- und Antwortspiel schloß sich die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über

**die Regelung des Verkehrs mit Getreide.**

Minister für Landwirtschaft und Ernährung, Dr. Hermes, erklärt, daß die Fortführung der alten Zwangswirtschaft für Getreide unmöglich sei. Aber auch die völlige Freigabe der Getreidewirtschaft, wie sie von der Landwirtschaft gefordert wird, ist noch nicht durchführbar. Man müßte daher einen Mittelweg wählen und durch ein Umlageverfahren eine bestimmte Menge von Getreide für den Bedarf der Bevölkerung sicherstellen. Den Ueberschuß kann der Landwirt nach seinem Belieben verwenden. Auf diese Weise glaube man, die Ernährung der Bevölkerung sicherstellen und auch einen Preis festsetzen zu können, der für die notleidende Bevölkerung erträglich ist. Der Weg für die freie Wirtschaft ist nach der Ansicht des Ministers für Getreide nicht gegeben. Die Preise würden sonst unerschwinglich werden. Beim Fleisch und bei den Kartoffeln könnte man damit rechnen, daß beinahe die Erzeugung die Nachfrage würde decken können. Der Getreidebedarf könnte aber aus der Inlandsernte nicht voll gedeckt werden. Jetzt ist die Erzeugung auf ungefähr 60% zurückgegangen, und eine Hebung der Produktion ist noch nicht zu erwarten. Wir sind der Ueberzeugung, daß das Umlagesystem, wenn die Umlage in mäßiger Höhe gehalten wird, bessere Ergebnisse zeitigen wird, als die alte Zwangswirtschaft sie im nächsten Wirtschaftsjahr zeitigen würde. Allerdings müssen die Länder die neuen Vorschriften rücksichtslos durchführen. Durch die Freigabe des Ueberschusses wird die Rentabilität des Getreidebaues und damit die Produktion gefördert und zugleich dem Schleichhandel ein Ende bereitet. Das muß geschehen, wenn unser Volk moralisch wieder gesunden soll. Bei der Reichsgetreidestelle wird die Hälfte des Personals erspart werden. Die Tätigkeit des Handels wird erweitert. Die Einfuhr von Brotgetreide muß noch zentralisiert bleiben. Der Brotpreis hängt von den Zuschüssen des Reiches zur Verbilligung des Mehles ab, wofür im laufenden Jahre 10 bis 15 Milliarden angefordert wurden. Dieses System muß aber schrittweise abgebaut werden. Hand in Hand damit muß eine Erhöhung von Lohn und Gehalt gehen.

Abg. v. Braun (D.-N.): Die Getreidezwangswirtschaft kann nicht durchgeführt werden; sie ist in sich selbst zugrunde gegangen. 7 Jahre stecken die Landwirte schon in der Zwangsjacke. Daher ihr einmütiger Widerstand dagegen. Der Produktionsrückgang während der Zwangswirtschaft hat seinen guten Grund eben in dieser Zwangswirtschaft, die ein Unsinn ist. Wir verlangen die freie Wirtschaft auch für das Getreide. Der Uebergang bei der Kartoffel-, Milch- und Fleischversorgung hat sich verhältnismäßig günstig gestaltet. Bei den Kartoffeln wurde eine doppelte Menge erzeugt und der Preis ist gesunken. Nur der freie Verkehr wird uns von der Ueberwirtschaft befreien und uns wieder ehrlich machen. Die Landwirtschaft lehnt bei Einführung des Umlageverfahrens schon jetzt jede Verantwortung für einen Zusammenbruch ab. — Abg. Schmidt-Köpenick (Soz.): Es handelt sich um einen folgenschweren Entschluß, denn für Brot gibt es keinen Ersatz. Die Zwangswirtschaft war niemals eine sozialistische Wirtschaft. Durch das Umlageverfahren muß die Volksernährung sichergestellt werden.

Darauf wird die Beratung abgebrochen. Das Gesetz über die Gewährung von Beihilfen an Rentenempfänger aus der Angestelltenversicherung wird dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Mittwoch.

## Preußischer Landtag.

(Sitzung vom 14. Juni.)

Das Haus beschließt die Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Otter (Unabh.) sowie die strafgerichtliche Verfolgung des Abgeordneten Brandeburg (Soz.) Es folgt die Beratung der großen Anfrage Otter (Unabh.) über

**das Unglück auf Zeche Konstantin der Große.**

Abg. Otter (Unabh.): Durch das Explosionsunglück am 12. April 1921 auf Zeche Konstantin der Große in Grumme bei Bochum sind 14 Bergarbeiter getötet und 7 schwer verletzt worden. Ist das Staatsministerium bereit, die Ursachen bekannt zu geben, die zu der Explosion geführt haben und Auskunft darüber zu erteilen, ob der bergpolizeilichen Verordnungen von den Aufsichtsbehörden die nötige Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. — Ein Regierungsvertreter gibt eine Darstellung über das Unglück. Die Ursache sei ein Schlagwetter mit nachfolgender Kohlenstaubexplosion. Die Regierung tue ihr Möglichstes, um tunlichst dergleichen Explosionen zu verhindern. Wenn sich in den Sicherheitsmaßnahmen noch hin und wieder Mängel einstellen, so sei das letzten Teils auch eine Folge des Krieges. In besonderen Ausschüssen werden unter Mitwirkung der Belegschaften vorbeugende Maßnahmen erwogen. — Abg. Brunk (D.-Natl.) geht auf den amtlichen Bericht ein und bezeichnet als wahrscheinliche Ursache des Unglücks das Herausschlagen einer Flamme aus einer Sicherheitslampe. — Abg. Osterroth (Soz.): Durch ordnungsmäßige Regelung hätte ein solches Unglück verhindert werden können. Die Sicherheitsvorkehrungen müssen schleunigst ausgestaltet werden. Für die Assessoren verlangen wir eine bessere Auslese. Die Bergrevierbeamten sind überlastet. Für die allgemeine Grubenkontrolle müssen Betriebsräte eingeführt werden. — Abg. Brust (Zentr.) fordert die Einsetzung von Ausschüssen auf den Zechen, die im Einvernehmen mit der Belegschaft vorbeugende Sicherheitsmaßnahmen beraten. — Ein Regierungsvertreter teilt mit, daß sich die Verhältnisse durch die Einführung der elektrischen Sicherheitslampe gebessert hätten. — Abg. Schottka (Komm.): Der Betriebsrat hat 8 Tage vor dem Unglück die Zechenverwaltung auf die Gefahr aufmerksam gemacht. — Abg. Hartmann (Dem.): Für den Schutz der Bergleute kann nicht genug getan werden.

Der Gegenstand wird dem Ausschuß für Handel und Gewerbe überwiesen.

Es folgt der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Mitteilung der Regierung über die Ausführung des

**Ueberalterungsgesetzes.**

Abg. Meyer-Herford (D. Vp.): Die Ausführung des Ueberalterungsgesetzes hat zu unerträglichen Zuständen geführt. Deshalb verlangen wir die Vorlage einer Uebersicht und Aufklärung, welche Mehrkosten das Gesetz erfordert und wieviel von den verabschiedeten Beamten wieder kommissarisch eingestellt werden mußten. Das Gesetz bedeutet einen harten Eingriff in wohlerworbene Rechte. — Abg. Waldeck-Mayasse (Unabh.): Das Gesetz war im Interesse der Freimachung von Beamtenstellen notwendig. — Abg. Barthold-Hannover (Dem.): Das Gesetz ist eine Staatsnotwendigkeit. Zehntausende von Militäranwärtern können trotz eines Zivilversorgungsscheines nicht untergebracht werden. Wir müssen Arbeitsstellen freimachen. Der Widerstand gegen das Ueberalterungsgesetz ist auch darauf zurückzuführen, die in bestimmten Kreisen von Geheimräten ihre Stütze findet. (Lachen rechts.) Bedenken Sie, daß man staatspensionierte Beamte der Justizverwaltung zur Bearbeitung von Gnadengesuchen wieder eingestellt hat. — Abg. Haselhof (D.-N.): Der Zweck, die Freimachung von Stellen, kann auch auf anderem Wege erreicht werden. Finanzminister Lüdemann fordert von den Beamten republikanischen Geist, (Sehr richtig: links), die preußische Verfassung sichert ihnen aber das Recht der freien Ueberzeugung zu. Mit der angeblichen Ersparnis hat es eine eigene Bewandtnis, wenn die entlassenen überalterten Beamten kommissarisch beschäftigt werden. Es ist lächerlich, die Geheimräte anzugreifen, die Träger des Staatsgedankens sind. (Lachen links. Zuruf: Geheimverräter!)

Darauf wird die Aussprache abgebrochen. Mittwoch: Kleine Vorlagen. Justizhaushalt.

## Die Wiesbadener Besprechungen.

(TU) Das „Journal des Debats" will erfahren haben, daß drei Pläne für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Frankreichs und Deutschlands bestehen. Der wichtigste davon sei in Wiesbaden besprochen worden. Er besteht darin, daß die geographische Lage Deutschlands zum Durchgangsverkehr für Zentraleuropa ausgenutzt würde, um gewisse Sicherungen für die französische Industrie herauszuschlagen. Der zweite Plan ist die Beteiligung Frankreichs an großen deutschen Aktienunternehmungen. Der dritte Plan ist die Teilnahme Deutschlands am Wiederaufbau. Die beiden letzteren Projekte sollen in Wiesbaden nicht besprochen worden sein. Die Pariser Presse beurteilt die Wiesbadener Zusammenkunft jetzt grundsätzlich günstig.

Millet berichtet dem „Petit Parisien" aus Wiesbaden: Der zweite Tag scheint ein praktisches, wenn auch nur bescheidenes Einvernehmen herbeigeführt zu haben. Minister Loucheur und Rathenau haben in der Tat erkannt, daß es nicht leicht ist, in einigen Stunden zur genauen Lösung der in Schwebe befindlichen Probleme zu gelangen. So konnte beispielsweise Rathenau nicht über die Frage der gestaffelten Zahlungen Auskunft geben, die Loucheur in der Unterhaltung erwähnt habe. Infolgedessen haben die beiden Minister beschlossen, ihre Vertreter mit der Fortsetzung der begonnenen Besprechungen zu betrauen. Sie haben den von Loucheur empfohlenen Arbeitsplan angenommen, dessen Hauptpunkt die Frage der Zahlungsmethode und der Zahlungsfristen, sowie den Preis der von Deutschland angebotenen Lieferungen betreffe.

## Tirard gegen Tirard.

Der französische Oberkommissar der Rheinlande Tirard hat in Wiesbaden in Gegenwart der Minister Loucheur und Gérard die französische Kunstausstellung mit dem üblichen militärischen Pomp eröffnet. Obwohl die rheinische Bevölkerung ausdrücklich geladen war, waren die Franzosen und ihre Dortenfreunde unter sich. Das ist zweifellos ein Erfolg, den die Veranstalter der Ausstellung, die Alliance francaise, nicht erwartet hatten. Denn der Zweck der Ausstellung sollte gerade der sein, unter dem Schein des Kunstsinnes der französischen Propaganda zu dienen und auf die rheinische Bevölkerung im französischen Sinne einzuwirken. Allerdings sagte Tirard in seiner Ansprache, Frankreich habe keine dunklen Absichten auf das Rheinland. Demgegenüber muß daran erinnert werden, daß derselbe Tirard in seinem Buche über die französische Rheinlandpolitik bedauert, daß es nur dem Widerstand Wilsons zuzuschreiben war, daß der Rhein nicht französisch sei. Derselbe Tirard, der weiter erklärte, daß Frankreich alles tun müsse, um während der Zeit der Besetzung das Rheinland auf seine Seite zu bekommen, um nachdrücklich das Ziel zu erreichen, das Frankreich von Anfang an hinsichtlich des Rheinlandes hatte. Dieser Absicht dient die französische Kulturpropaganda, die schon zweimal die bildende Kunst in ihre Dienste stellte, und zwar in Zweibrücken und in Saarbrücken; in beiden Fällen allerdings mit negativem Erfolge, sodaß man zwei Jahre dazu brauchte, um in Wiesbaden diesen Versuch zu wiederholen.

## Annahme der Resolution Porter im Repräsentantenhaus.

Das Repräsentantenhaus nahm mit 305 gegen 61 Stimmen eine Entschließung Porter an, die den Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich beendet. Die Angelegenheit geht nun an den Verhandlungsausschuß der beiden Häuser.

Der Antrag Porter bewegt sich bekanntlich auf einer Mittellinie zwischen dem demokratischen Antrag Hitchlock und dem republikanischen Antrag Lodge-Knox, die sich in scharfem Gegensatz gegenüberstehen: Annahme oder Verwerfung des Versailler Vertrages. Der Senat hatte den Antrag Lodge-Knox bereits zur Verhandlung angenommen, während er im Abgeordnetenhaus einstweilen zurückgestellt wurde. Dafür hatte Porter, der Vorsitzende des auswärtigen Ausschusses dieses Hauses, seinen Antrag eingebracht, der zunächst einmal den Kriegszustand mit den Mittelmächten beenden sollte, ohne dabei des Versailler Vertrages Erwähnung zu tun. Die Annahme im Repräsentantenhaus besagt an sich nicht viel, da das Haus den Antrag im Einvernehmen mit einer Mehrheit der Abgeordneten einbrachte. Es ist anzunehmen, daß der Senat trotz seiner ablehnenden Haltung dem Antrage zustimmen wird, da auch Harding selbst gegenwärtig keine andere Möglichkeit sieht — mit Rücksicht auf England und Frankreich —, den Kriegszustand mit Deutschland zu beenden.

## Einstellung der Säuberungsaktion in Oberschlesien.

(TU) Die Interalliierte Kommission hat gestern die Säuberungsaktion in Oberschlesien eingestellt. An alle alliierte Truppenteile ist eine Anweisung ergangen, den Vormarsch einzustellen. An manchen Punkten haben sich die alliierten Truppen auf weiter zurückliegende Stellungen zurückgezogen. Als Grund für diese Maßnahme, die bereits zu einem neuen polnischen Vormarsch geführt hat, gibt die Interalliierte Kommission an, daß der deutsche Selbstschutz sich geweigert habe, vor der Niederlegung des Aufstandes die von ihm befreiten und beschützten Gebrete zu räumen. Südlich von Rosenberg, auf der Linie Ellguth-Guttentag haben gestern die Polen an verschiedenen Stellen wieder angegriffen. Mehrere Ortschaften, die in der neutralen Zone lagen und die nach Vereinbarungen mit den englischen Truppen unbesetzt bleiben sollten, sind von den Polen wiederum besetzt worden, nachdem die englischen Besatzungstruppen abgerückt waren.

Wie weiter gemeldet wird, hat zu dem Abbruch der interalliierten Räumungsaktion der Streit um die Freigabe des Annaberges durch den deutschen Selbstschutz Anlaß gegeben. Der Zwölferausschuß der deutschen Parteien in Oberschlesien, der sich zu General Lerond begab, um ihm die Bedingungen für die Auflösung des Selbstschutzes zu überreichen, wurde von Lerond zur Räumung des Annabergs aufgefordert. Nach genauer Prüfung kam der Zwölferausschuß zu dem Entschluß, daß für die Säuberungsaktion die Notwendigkeit einer Räumung des Annaberges nicht besteht, und daß die Forderung an sich ein sichtliches Entgegenkommen gegenüber den Insurgenten bedeute. Aus diesem Grunde glaubten der Zwölferausschuß und der Führer des deutschen Selbstschutzes, die Räumung ablehnen zu müssen. Auch der Tatsache, daß die Polen überall den Rückzug eingestellt haben, lasse sich mit Bestimmtheit schließen, daß Lerond mit der Forderung der Räumung des Annaberges eine Bedingung der Insurgenten erfüllen wollte.

## Der Mord an Gareis noch unaufgeklärt.

(TU) Das Verbrechen an Gareis ist trotz aller Gerüchte und Vermutungen unaufgeklärt. Unrichtig ist, daß der Begleiter des Abgeordneten Gareis verhaftet worden sei. Die Mitteilungen aus dem Publikum über Beobachtungen, die zur Ermittlung des Täters führen könnten, laufen sehr spärlich ein.

In München sind gestern sämtliche Tageszeitungen wieder erschienen. Sie geben Ueberblicke über die Ereignisse seit Freitag nachmittag und würdigen in umfangreichen Aufsätzen den Generalstreik. Der bayrische „Kurier" überschreibt seinen Artikel: „Das Ende eines unsinnigen Streikes" und spricht von einer schweren faktischen Niederlage der mehrheitssozialistischen Führer, die heute weiter von ihren Zielen seien, als je. Das Blatt tritt für die Schaffung einer Organisation ein, die ganz automatisch den Bürgerstreik einschaltet, wenn wieder in so mutwilliger Weise aus rein politischen Gründen ein Generalstreik ausgerufen werde. Die „München-Augsburger Abendzeitung" bezeichnet den Generalstreik als Generalunsinn und teilt dabei mit, daß die amtlichen Stellen schon seit geraumer Zeit Anhaltspunkte dafür hätten, daß nach dem 10. Juni eine Aktion stattfinden sollte. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" betonen, die Aktion sei nicht zumindest deswegen zu rasch zusammengebrochen, weil weite Kreise der Arbeiterschaft dieser verhetzerischen Taktik mit stillschweigendem Widerwillen gegenüberstanden.

## Hölz-Prozeß.

(TU) Am zweiten Tage des Hölz-Prozesses, der sich vermutlich bis in die zweite Woche hinein erstrecken wird, hat der Andrang der Zuhörer erheblich nachgelassen. Der Staatsanwalt erkennt an, daß Hölz bestrebt gewesen sei, unnötiges Blutvergießen nach Möglichkeit zu vermeiden. Der Zeuge Hönnicke bleibt nach einer Auseinandersetzung zwischen Staatsanwalt und Verteidiger unvereidigt, da er der ihm zur Last gelegten Straftaten verdächtig ist. Das Gericht unterstellt es als wahr, daß Hölz unnötiges Blutvergießen habe vermeiden wollen. Rechtsanwalt Hegewisch beantragte dann, den betreffenden Sipo-Beamten als Zeugen darüber zu vernehmen, daß er die Behauptung aufgestellt habe, Hölz habe einen Mord begangen. Staatsanwalt Dr. Jäger ersucht, diesem Antrag stattzugeben, damit die Sache aufgeklärt werde. Mit allseitigem Einverständnis behält sich das Gericht die Beschlußfassung in dieser Angelegenheit vor. Hierauf wird mit der Zeugenvernehmung fortgefahren. Der Landjäger Schipper schildert den Besuch einer Hölzbande in der Nebenstelle der Reichssparkasse in Helbra. Als man hörte, er sei Landjäger gewesen, fragte man nach Waffen. Der Hilfsprediger Schröder schildert, wie er von Hölz am 23. März in Eisleben verhaftet wurde. Er fragte mich nach meinem Namen und sagte mir: Du bleibst jetzt als Geisel, für den ersten erschossenen Arbeiter fliegst Du über den Haufen. Plötzlich sagte einer der dort stehenden Leute: Dort oben steht jemand am Fenster, der will spionieren. Da zog Hölz seinen Revolver und schoß kaltblütig in das Fenster hinein.

Im weiteren Verlauf kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen dem Angeklagten und seiner Verteidigung einerseits und dem Vorsitzenden andererseits. Der Vorsitzende wollte nicht zulassen, daß der Angeklagte mit seinen Ausführungen sich an den Zuhörerraum wandte. Der Angeklagte war aber nicht zum Schweigen zu bringen und erging sich in Angriffen gegen den Gerichtshof, wobei er von seinem Verteidiger Hegewisch unterstützt wurde. Die Ruhe wurde erst wieder hergestellt, als der Vorsitzende die Sitzung für geschlossen erklärte und den Saal räumen ließ.

## Tagesereignisse.

— **(Der Fluch des Saargebietes.)** Mit den wirtschaftlichen Verhältnissen des Saargebietes beschäftigt sich in einem gutorientierten Artikel die Rheinische Zeitung. Sie unterstreicht darin, daß der Fluch des Saargebietes, der es nicht zu wirtschaftlicher Höhe kommen lasse, der französische Frank ist. Sie deutet weiter die dunklen Wege an, die zur Einführung der französischen Währung führten und stellt schon jetzt ausdrücklich fest, daß einer allgemeinen Einführung nicht nur der Friedensvertrag im Wege stehe, sondern auch der Umstand, daß das Hauptabsatzgebiet des saarländischen Handels und der Saarindustrie Deutschland sei. Wie der Zustand jetzt sei, komme das Saargebiet aus den wirtschaftlichen Kämpfen nicht heraus. Der Fluch, mit dem es belegt sei, danke es denen, die zuerst die Einführung des Francen propagierten.

# Westfalen und Rheinland.

„-" **Kamen**, 15. Juni. **(Verschiedenes.)** Die **Handelskammern** zu Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen und Münster (Westfalen) haben sich in einer längeren Eingabe an den Reichswirtschaftsrat zu dem Entwurf der Schlichtungsordnung geäußert. Sie erheben Einspruch gegen die Schaffung des umfangreichen Behördenapparats, wie ihn der Entwurf vorsieht. Angesichts der durch die Annahme des Londoner Ultimatums geschaffenen Finanzlage sei es nicht angängig, den sowieso schon übermäßig angeschwollenen Behördenorganismus zu vermehren. Es wird deshalb, falls man unbedingt darauf bestehen sollte, das Schlichtungswesen jetzt schon zu regeln, eine Vereinfachung der Instanzen gefordert derart, daß die vorgesehenen Landeseinigungsämter in Fortfall kommen. Im übrigen wird die geplante Regelung als verfrüht erachtet. Die Hineinbeziehung des Lehrlingswesens wird aufs schärfste verurteilt, der Kampf des Handwerks gegen diese völlige Umwälzung unterstützt. Die Bevorzugung der freien tariflichen Schlichtungsstellen gegenüber den Schlichtungsstellen, wie dies in dem Entwurf zum Ausdruck kommt, wird gutgeheißen, allerdings dem Gedanken der Bevorzugung eine noch kräftigere und durchschlagendere Ausdrucksform gewünscht. Das Fehlen jeglicher Strafbestimmungen wird aufs schärfste bemängelt, was geeignet ist, die gesamte Schlichtungsordnung wertlos zu machen. Zum Schutze der gemeinnützigen Betriebe wird die Einarbeitung der Verordnung des Reichspräsidenten aus Anlaß des Streiks der Berliner Elektrizitätsarbeiter in die Schlichtungsordnung gefordert.

**Der Kreisausschuß** des Landkreises Hamm gibt folgendes bekannt: Zufolge Artikel 1 Absatz 2 der Verordnung vom 16. April 1921 — Reichsgesetzblatt S. 486 — tritt die Verordnung des Preußischen Staatskommissars für Volksernährung vom 19. Okt. 1920, veröffentlicht im Regierungs-Amtsblatt am 30. Oktober 1920, Stück 44, über die Einführung einer besonderen Erlaubnis zum Aufkaufen von Kartoffeln mit dem 1. Juni außer Kraft. Von der Ausnahmeermächtigung des Artikels 1 Abs. 3 a. a. O. wird kein Gebrauch gemacht. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß eine Rückzahlung eines Teils der für Erteilung der Erlaubnisscheine erhobenen Gebühren nicht in Frage kommt, da diese Gebühr nur eine Vergütung für die mit der Erteilung der Erlaubnis verbundenen Verwaltungstätigkeit darstellen. Eine solche Rückzahlung kann daher auch dann nicht erfolgen, wenn die Aufkäufer die von ihm angemeldete Kartoffelmenge nicht erreicht hat.

**(Kommunale Tagungen.)** In der Zeit vom 22.—24. Juni d. Js. finden in Stuttgart die Mitgliederversammlungen des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik E.V. (Sitz Berlin-Friedenau) und des Deutschen Städtetages (Sitz Berlin) statt. Es wird dies seit der letzten Tagung beider Verbände im Jahre 1914 in Köln die seitdem größte Tagung auf dem Gebiete der Kommunalwirtschaft und Kommunalverwaltung sein. — Zu dieser Tagung werden die namhaftesten Vertreter der deutschen Städte und Gemeinden in Stuttgart erwartet. Die Tagesordnung des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik E.V. sieht folgende Vorträge vor: Geschäftliches. Berichterstatter: Generalsekretär Erwin Stein. Die Finanzlage der Städte. Berichterstatter: Bürgermeister Dr. Bucerius-Hannover, Stadtrat Merkel-Nürnberg. Die Not der württembergischen Städte und Mittel zur Abhilfe. Berichterstatter: Oberbürgermeister A. Schwammberger-Ulm. Die Tagesordnung des Deutschen Städtetages berücksichtigt folgende Punkte: Die gegenwärtige Lage der Städte. Berichterstatter: Oberbürgermeister Dr. Luther-Essen, Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer-Königsberg i. Pr. Das Gemeindeverfassungsrecht. Berichterstatter: Rechtsrat Dr. Kopp-Stuttgart, Oberbürgermeister Noller-Rüstringen, Oberbürgermeister Bottler-Bonn.

Das Reichsarbeitsministerium verlängerte die Geltung der gegenwärtigen **Höchstsätze der Erwerbslosenfürsorge** bis zum 31. Juli.

**(Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge.)** Die Teurungszulage, die den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu den Versorgungsgebührnissen nach dem Reichsversorgungsgesetz gewährt wird, ist mit Wirkung ab 1. Januar 1921 von 25 v. H. auf 35 v. H. erhöht worden. Vom gleichen Zeitpunkte ab sind die Grenzen des Jahreseinkommens, die bisher für das Ruhen der Versorgungsgebührnisse galten, um je 2000 Mark heraufgerückt. Während also früher die Kürzungen der Versorgungsgebührnisse schon begannen, wenn man nach Abzug der Versorgungsgebührnisse von seiner ganzen Jahreseinnahme mehr als 5000 Mark steuerpflichtiges Einkommen behielt, beginnen jetzt die Kürzungen erst, wenn man bei der gleichen Berechnung noch 7800 Mark steuerpflichtiges Einkommen übrig behält. Ferner ist auch die Bestimmung, wonach die Elternrente nur gewährt werden durfte, wenn das Jahreseinkommen nicht über 1500 Mk. hinausging, durch die Erhöhung der Einkommengrenze auf 3000 Mk. geändert. Die sich aus dieser Neuregelung ergebenden Nachzahlungen sollen mit größter Beschleunigung erfolgen. Gleichzeitig mit ihnen werden auch die Erhöhungen der Ortszulagen ausgezahlt, soweit solche nach der neuen Ortsklasseneinteilung mit Wirkung vom 1. April 1921 den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen etwa zustehen.

**Die Ferngebühren** sind in dem neuen Fernsprechgesetzentwurf von Grund auf neu gestaffelt worden. Bisher beträgt die Gebühr für eine Verbindung bis zu drei Minuten Dauer und bis zu einer Entfernung bis zu 25 Km. 80 Pf., darüber hinaus bis zu 50 Km. 1 Mk., über 50 bis 100 Km. 2 Mk., bis 300 Km. 3 Mk., bis 500 Km. 4 Mk., bis 750 Km. 5 Mk., bis 1000 Km. 6 Mk. und über 1000 Km. 8 Mk. Künftig soll ein Gespräch bis zu 3 Minuten Dauer auf einer Entfernung bis zu 5 Km. nur 25 Pf. kosten. Darüber hinaus sind folgende Gebührensätze vorgesehen: bis 15 Km. 75 Pf., über 15 bis 25 Km. 1 Mk. 25 Pf., bis 50 Km. 2 Mk., bis 100 Km. 3 Mk. und von da ab für je 100 Km. mehr 1 Mk. 50 Pf. Diese Sätze entsprechen den Selbstkosten, die der Fernsprechverwaltung neuerdings aus dem Fernbetrieb erwachsen und die sich aus den eigentlichen Leitungskosten und den Betriebskosten zusammensetzen.

**Die städtische Sparkasse Kamen** bezieht Ende der Woche ihre neuen Räume im früher Klemptschen Hause an der Bahnhofstraße. Die Kasse bleibt am Freitag und Samstag geschlossen und von Montag, den 20. d. Mts., findet der Sparkassen-Verkehr im Neubau statt.

**Mit der Seele-Regulierung** beginnt man jetzt in Kamen. Das Personal hat bereits mit dem Abstich begonnen. Die alte Maibrücke wird abgebrochen und eine neue an anderer Stelle errichtet. Der Verkehr wird während des Abbruches der alten und Herstellung einer neuen Brücke über eine Holzbrücke geführt.

**(Mitreisendes festgenommen.)** Der Invalide Drescher, Klosterstraße 5, hatte sich für kurze Zeit in seinen Keller begeben, vorher die Tür zur Wohnung verschlossen, den Schlüssel aber sitzen lassen. Als er wieder herauf kam, traf er in seiner Wohnung einen Hausierer, der Kurzwaren anbot. Dreist und frech hatte sich derselbe in die Räume begeben. Drescher dachte nicht an einen Diebstahl, mußte jedoch nach kurzer Zeit die Wahrnehmung machen, daß ihm zwei Uhren gestohlen waren. In Hamm wurde derselbe Hausierer beim Betteln gefaßt und festgenommen. Bei der Durchsuchung fand man dann auch die beiden gestohlenen Uhren wieder. Der Täter nennt sich Walter Pudlich. Er betreibt anscheinend den Hausierhandel, um in den Häusern und Wohnungen besser stehlen zu können.

):( **Wasserkurl**, 15. Juni. **(Gemeinderatssitzung.)** In der vergangenen Woche fand in der Wirtschaft Schulte-Kemminghausen hierselbst eine längere Sitzung der Gemeindeversammlung statt, in der der Gemeindehaushaltsplan und andere allgemeine Angelegenheiten zur Beratung standen.

**Schwerte**, 13. Juni. **Die Spitzbuben** sind wieder an der Arbeit und haben in der Nacht dem Zugführer Dole an der Hörderstraße einen Besuch abgestattet. Sie sind nach Uebersteigung eines Zaunes von der Rückseite des Hauses in ein zu ebener Erde belegenes Badezimmer eingedrungen und haben aus dem Zimmer Wäsche und Kleidungsstücke im Werte von etwa 3000 Mark gestohlen.

## Das Begräbnis der von den Franzosen erschossenen Eschweiler.

**Schüren**, 13. Juni. Die hiesigen Angehörigen eines jetzigen Beamten in Eschweiler erhielten über das Begräbnis der von Franzosen Erschossenen folgende Mitteilungen: „Gerade komme ich von dem Begräbnis der beiden Erschossenen. Heute war etwas los hier in Eschweiler! Sämtliche Fabriken, Post, Straßenbahn, städtische Büros, Geschäfte, Wirtschaften und Kinos waren heute von mittag ab geschlossen. Tausende von Menschen waren von Aachen, Jülich, Köln usw. heute nach hier gekommen. Die Aufbahrung der beiden Leichen war auf dem Platze des Krankenhauses vor dem Haupteingang zur Kirche in einer wundervollen, sinnig schönen Weise erfolgt. Alles überragt von einem großen Kruzifix, welches an dem Haupteingang der Kirche zu Häupten der beiden Särge hing. Die Reihenfolge des Leichenzuges war folgende: Zuerst zwei alte Gendarmen, mit allen Orden geschmückt, dann die Feuerwehrkapelle und Feuerwehr, die Schulkinder, jede Klasse einen wundervollen Kranz tragend, Lyzeum, Realgymnasium, Gewerbeverein, Innungen, Arbeiter und Beamte der einzelnen Werke, jedes Werk für sich geschlossen, jedes einen oder mehrere prachtvolle Kränze für sich tragend, Schützenbruderschaft, Gewerkschaften, Kath. kaufm. Vereine, Kriegerverein, 400 Sänger, 7 Geistliche, der Leichenwagen, auf welchen beide Särge nebeneinander standen, zwischen Sänger und Geistlichen ca. 500 Schutzleute bezw. Polizeibeamte von Aachen Landkreis und Stadtkreis; hinter dem Sarge die Angehörigen, dann Bürgermeister, Reichstagsabgeordneter Jos. Nacken (Landkreis Aachen), ein geborener Eschweiler, Beigeordnete, Stadtverordnete, Bürgerschaft. Ich habe es ermöglicht, daß ich den Zug von vorn bis zum Schluß sehen konnte (trotzdem ich selber mitging) und muß sagen, es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn ich sage, es mögen oder werden wohl 10 000 Personen im Zuge gewesen sein. Sowas habe ich nur einmal, bei der Beerdigung des alten Alfred Krupp 1886 in Essen gesehen. Tausende und Abertausende von Menschen bildeten an den Straßen Spalier. An dem Grabe sang ein Massenchor (400 Sänger): „Es ist bestimmt in Gottes Rat" usw. Die Zahl der Kränze schätze ich auf 140—150 Stück. Heute habe ich seit langer, langer Zeit zum ersten Male keinen fremden Soldaten noch Offizier in Eschweiler gesehen, und es war gut so. Wenn sich die auf der Straße gezeigt hätten, wäre sehr, sehr leicht ein neues Blutvergießen entstanden. Der Bürgermeister wollte eigentlich am Grabe eine Rede halten. Der französische Kommandant wollte diese Rede schriftlich vorgelegt haben; als der Bürgermeister dies ablehnte und auf die Frage, was er denn reden wollte, dem Kommandanten erwiderte: „Deutsche Worte", wurde ihm das Reden nicht gestattet."

! **Hagen**, 13. Juni. **(Eine aufgeklärte Mordtat.)** Der Mord an dem siebzigjährigen Gutsbesitzer Silbersiepe, der am 2. Mai 1919 abends gegen 10 Uhr in seiner Wohnung erschossen wurde, hat, wie das „Westf. Tgbl." meldet, durch die eifrigen Bemühungen des Bezirksoberwachtmeisters Weide sowie des Landgerichtsrats Dr. Weber und des Landrichters Haase seine Aufklärung erhalten. Als Täter kommen sechs Personen in Betracht, die am Abend des 2. Mai in das Besitztum des Silbersiepe zu Einbruchszwecken eindrangen und den alten Herrn, ohne Widerstand zu finden, in seiner Küche niederschossen. Es sind die Arbeiter Fritz O., Hermann W., Louis B., Paul B., wohnhaft in Eilpe, ferner Bernhard A. und Josef B. Fünf von ihnen waren mit Waffen, Handgranaten, Revolvern, Gewehren ausgerüstet. Für die Tat selbst kommen in Betracht Louis B. und Hermann W. E. und W. hatten schon vorher bei dem Landwirt Appelbaum, Haldenerstraße, eine räuberische Erpressung ausgeführt und zwei Tage darauf bei Silbersiepe. Drei Wochen später fand dann der Mord im Silbersiepeschen Anwesen statt.

! **Hagen**, 14. Juni. **Die erste Festungshaft** verhängte das außerordentliche Gericht in Hagen in seiner letzten Sitzung. Angeklagt war der Gewerkschaftssekretär Hoffmann in Altena, der in den Ostertagen in Haspe eine kommunistische Rede hielt, in der er nach den Bemerkungen der Zeugen zum bewaffneten Widerstand aufgefordert hat. H., der auf kommunistischem Boden steht, wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Festungshaft verurteilt, wodurch zum Ausdruck kam, daß er sich in seinem Vorgehen nicht von ehrloser Gesinnung hat leiten lassen.

? **Schwelm**, 13. Juni. **Als „Kriminalbeamtin"** spielte sich die Polin Frau Karaschewsky auf, die einige Zeit in dem Kolonialwarengeschäft Fürstenberg als Dienstmädchen angestellt gewesen war und dort für 1000 Mk. Wäsche entwendet hatte. Bei ihrer Vernehmung auf der Polizeiwache traf sie den Vorsitzenden Richter Slomar Weingarten, der einen Borstendiebstahl ausgeführt hatte, mit seiner Braut Gertrud Freudenberg. Nachdem Weingarten ein umfassendes Geständnis abgelegt hatte und die Karaschewsky vernommen worden war, waren Gertrud Freudenberg und die Karaschewsky wieder freigelassen worden. Nunmehr erschien plötzlich die Karaschewsky in der Wohnung der Freudenberg und gab sich als „Kriminalbeamtin" aus mit dem Bemerken, sie müsse eine Haussuchung und eine Leibesvisitation vornehmen. Sie „beschlagnahmte" einen Geldbetrag von 1000 Mark und einige Leibwäsche der Freudenberg und verschwand. Die Polizei konnte ihren Aufenthaltsort jedoch sehr bald ausfindig machen und verhaftete sie in Dortmund. Von dem „beschlagnahmten" Geld hatte sie sich bereits für 900 Mark vom Kopf bis zu Fuß neu eingekleidet.

---

## Bild im Mai.

Theodor Etzel.

Du schreitest durch den Maien,
Du blütenjunge liebste Frau,
Du schreitest durch den Maien
Dein Himmel ist so blau.

Die Erde dir zu Füßen
Ist Trieb und Drang, ist Trieb und Sang,
Die Erde dir zu Füßen.
Nun sag, was singen die süßen
Vöglein so seligen Sang?

Nun sag, was sie blühen und blühen
Die Blumen all' mit holdem Hauch,
Nun sag, was sie blühen und blühen?
„Was sie singen — und was sie blühen
Das singe und blühe ich auch."

Du schreitest durch den Maien
Und lächelst lieb im Frühlingswehn
Du schreitest durch den Maien
Wie eine Welt zu Deuten:
Liebe — Liebe — und Kind.

(Aus „Die Gegenwart.")

---

# Vom Wege ab.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Wieder kräuselte ein bitteres Lächeln Rolands Lippen. Das war so ganz sie — die törichte kleine Stella Ricardini, die um einer Backfischschwärmerei willen ins Wasser hatte springen wollen und nun mit naiver Selbstsucht ihrem Glück nachlief, ohne rückwärts zu blicken. Ein Wunder, daß sie überhaupt zu schreiben für nötig fand . . .

Stumm reichte er Irene den Brief.

Als sie nach einer Weile von den Blättern aufblickte, sah sie Roland in schlaffer Haltung zusammengesunken dasitzen, den Kopf in beiden Händen vergraben.

Ein namenloses Mitleid krampfte ihr das Herz zusammen. Ach, er war nun frei von diesen unwürdigen Banden, aber es ging ihm doch nahe. Trotz allem, was er vorhin gesagt hatte, litt er . . .

„Lieber Freund", sagte sie zaghaft, die Hand auf seinen Arm legend, „Sie dürfen es sich nicht so zu Herzen nehmen . . ."

Er fuhr bei der Berührung empor und sah sie verstört an.

„Was —?" Sagten Sie etwas, gnädiges Fräulein?"

„Ja! Es tut mir so leid, daß Sie traurig sind . . . Ich möchte Ihnen gerne etwas Tröstliches sagen . . . obwohl ich ja begreife, daß dieser Verlust und die Art, in der er geschah . . ."

„Ach so, Sie meinen, ich trauere um diesen kleinen bunten Schmetterling? Nein. Beruhigen Sie sich. So albern bin ich doch nicht geworden. Wenn mich die Trauer einen Augenblick lang übermannte, so war es um das, was ich über dieser Donquichotterie verloren habe." Er stand auf. Noch einmal strich sein Blick scheu über sie hin, als wolle er sich dies Bild einprägen für immer, dann wandte er sich zum Gehen.

„Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein. Und bewahren Sie mir kein allzu schlimmes Angedenken."

„Halt!" sagte Irene da, plötzlich ihm den Weg vertretend, und wieder war in ihren schönen Mirenaugen das geheimnisvolle Leuchten, das Roland schon einmal verwirrt hatte. „Eine Frage noch: Wollen Sie wirklich nach Deutsch-Ostafrika?"

„Ja. Ich muß. Hier würde ich zugrunde gehen."

Da geschah etwas Unerhörtes. Irene Kühlwein schlang plötzlich leidenschaftlich die Arme um seinen Nacken und flüsterte heiß: „Dann nimm mich wenigstens mit, Roland! Denn auch ich würde hier zugrunde gehen — ohne dich!"

— — — — — — — — — —

Es dauerte eine Weile, ehe Roland wieder vernünftig denken konnte. Zu überwältigend war das Glück über ihn gekommen. Immer wieder streichelte er Irenes Hand und suchte ihre Lippen, die sich ihm bereitwillig boten, und wollte es noch einmal hören, daß sie ihn liebte.

Dann stiegen Bedenken in ihm auf, die ihn wieder unruhig machten.

„Und Ebreich?" sagte er leise. „Was wird er sagen? Du hast ihm Hoffnungen gemacht . ."

„Nie! Ich hätte es doch nie gekonnt, Roland . . . mein Leben und mein Glück bist du allein! Uebrigens hat er sich gestern mit einer reichen Amerikanerin verlobt."

„Und dein Vater?"

„Ich glaube, er wird nicht sehr erstaunt sein. Er wußte, daß ich dich liebe. Nur mit Ostafrika wird er nicht einverstanden sein . . ."

„Das ist ja nun auch nicht mehr nötig." Irene fiel ihm wieder um den Hals.

„Ach, du — wenn du einen Blick in meine Seele tun könntest! Und sehen, wie glücklich ich bin! Laut hinausschreien möchte ich es in alle Welt: Ich freue mich närrisch auf Papas und Dante Marthas Heimkehr — was die für Gesichter machen werden! Leider kommen sie erst in zwei Stunden."

Sie war wie ausgewechselt. Uebermütig und voll holder Torheit, wie er sie nie gesehen.

„Das macht die Liebe!" sagte sie weise. „Wir waren so dumm und langweilig, als wir uns das erstemal verlobten, daß wir es nun wettmachen müssen. Wir uralte Leute sind wir gewesen, nun sind wir froh und glücklich wie Kinder und auch ein bißchen töricht. Meinst du nicht, daß bei jedem großen Glück auch ein bißchen Torheit sein muß?"

„Ja: Gewiß: Wenn du wüßtest, wie süß dir diese holde Torheit ansteht, Frau!" Und er wollte sie wieder an sich ziehen. Aber sie lachte scheinmisch. „Nein, jetzt nicht. Höre, mir ist eben ein sublimer Einfall gekommen! Drüben bei Lola ist heute Familienabend. Was meinst du, wenn wir uns den Spaß machen, wie eine Bombe hineinzuplatzen?"

„Wenn du es willst . . .", sagte er zögernd, während gliche unbehagliche Gefühle in ihm aufstiegen. Die Seinen waren ihm ganz entfremdet. Monatelang hatte er keins von ihnen gesehen und die Aussicht, in Gerhard und Regines Gesicht vielleicht zu lesen: „Siehst du, wir haben doch recht behalten mit allem, was wir gegen diese Ricardini sagten", stimmte ihn ärgerlich.

Aber Irenes weiße Finger strichen glättend über die Falten auf seiner Stirn.

„Ich weiß, es ist dir peinlich. Aber sieh, einmal muß es doch sein und da ist es immer besser, man packt den Stier gleich bei den Hörnern. Außerdem: es wird nicht so schlimm sein. Sie werden ja alle solche Freude haben. Und ich bin ja bei dir. Und wir wollen es ganz fröhlich machen", überließ alles nur mir . . ."

An Lolas Teetisch war man im besten Plaudern — Gerhard und Walter waren eben erst aus dem Geschäft gekommen —, als der Diener eintrat und der Hausfrau eine Karte überreichte.

„Baron Roland Hillebrand" stand darauf und darunter mit Bleistift „samt Braut."

Frau Lola wurde ganz blaß vor Schreck.

„Kinder, was tue ich nur?" stammelte sie hilflos und sah ängstlich von einem zum andern.

Gerhard hatte die Karte in die Hand genommen und starrte finster darauf nieder.

„Abweisen natürlich! Es ist eine Dreistigkeit ohnegleichen und zudem eine Taktlosigkeit, die ich Roland nie zugetraut hätte."

Er wandte sich an den Diener.

„Sagen Sie, die gnädige Frau ließe bedauern. Es wäre eben Gesellschaft und sie könne darum nicht empfangen."

„Oh, Baron Hillebrand, ist das schön, alte Bekannte so schnöde abzuweisen?" sagte da eine helle Stimme, die alle auffahren ließ, von der Tür her. „Das lassen wir uns nicht gefallen. Wir gehören doch auch zur Familie."

Und Irene zog Roland lachend über die Schwelle. Beider Eintritt wirkte wirklich wie eine Bombe. Stumm und sprachlos starrte man sie an. Frau Lola faßte sich zuerst.

Sie sprang auf und umarmte Irene stürmisch.

„Nein, so etwas! Und du bist wirklich wieder seine . . . Ihr seid wieder verlobt?"

„Seit einer Stunde, jawohl: Fräulein Ricardini ist mit Ihren Eltern nach Berlin gereist und Roland zieht es vor, ihr nicht zu folgen. Damit basta: Liebe Lola, wir erwarten nun eure Gratulationen."

Diese blieben nicht aus, sondern wurden im Uebermaß gespendet. Und Roland wartete vergebens auf den gefürchteten Triumph in Gerhards Augen. Dieser nahm ihn im Gegenteil mit ungewohnter Wärme und Herzlichkeit in die Arme und stammelte mit feuchten Augen:

„Lieber alter Junge, wie mich das freut! Nein, wie mich das freut . . . ich glaube, im ganzen Leben hatte ich keine größere Freude!"

Damit war auch in Roland das Eis gebrochen. Vielleicht hatte er nie zuvor so deutlich empfunden, wie eng verknüpft er im Grunde doch mit den Seinen war und wie schmerzlich er die Trennung von ihnen empfunden hatte.

Immer wieder suchte sein Blick strahlend und dankerfüllt Irene.

Hatte er wirklich je denken können, sie sei kalt und ohne Herz?

„Eine halbe Stunde bleiben sie, dann mahnte Irene: „Trinke deinen Tee aus, Roland, wir müssen nun wieder hinüber, damit wir Papas Heimkehr nicht versäumen. Ich freue mich ja schon so auf sein glückliches Gesicht. Denn er wird glücklich sein . . . er hat sich heimlich so sehr gegrämt über dich!"

— — Ende. —

s. **Bochum,** 11. Juni. **Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen,** wiederum eine **fünfköpfige Einbrecherbande,** die **dritte in ganz kurzer Zeit, festzunehmen. Der Bande konnten bereits 6 Laden- und Wohnungseinbrüche nachgewiesen werden.** Die Polizei war den Einbrechern schon einmal auf der Spur. Die Burschen konnten jedoch flüchten, obwohl einzelne von ihnen Schußverletzungen erlitten hatten. Sie hielten sich, wie man bis jetzt ihre Schlupfwinkel ausfindig gemacht werden konnten.

(bu) **Recklinghausen,** 13. Juni. **(Ein Banditennest ausgehoben.)** Der Kriminalpolizei des Amtes Recklinghausen ist es, wie die „Buersche Zeitung" meldet, gelungen, den überaus dreisten und frechen Raubüberfall auf das katholische Pfarrhaus in Scherlebeck, die gemeinen Schandtaten in der dortigen Kirche sowie eine Anzahl ähnlicher Verbrechen aufzuklären. Sie nahm bei den Angehörigen der vor kurzem festgenommenen Sattler Heinrich Meißler, Arbeiter Franz Wanske und Arbeiter Klemens Budde, sämtlich in Recklinghausen, Hornebur-ger Straße wohnhaft, eine eingehende Durchsuchung vor und fand bei dieser Gelegenheit mehrere Koffer mit unzähliger Diebesbeute. Angesichts dieses Beweismaterials bequemte sich Meißler zu einem Geständnis. Dabei erfuhr man auch die drei Komplizen: der seit der Revolution in Recklinghausen bei Putschen usw. besonders hervorgetretene Hubert Völker, Paul Kayser und Dietrich Hörster. Gemeinsam mit diesen, die außer Hörster, der flüchtig ist, bereits mit längeren Zuchthausstrafen wegen anderer Verbrechen bestraft sind, haben sie im vorigen Jahre die Gegend von Leer bei Emden unsicher gemacht. Sie überfielen dort ein katholisches Pfarrhaus, mißhandelten den Pastor, fesselten ihn nebst Haushälterin und raubten u. a. 2000 Mark bares Geld, fünf Uhren und eine Menge Gold- und Silbersachen. Weiter überfielen die Genannten ein Bauerngehöft und raubten über 3000 Mark. In gleicher Weise wie das Pfarrhaus in Scherlebeck wurde auch das Pastorat in Nord-Feldmark bei Hamm heimgesucht. In weiteren vier Fällen raubten sie in Dülmen, Dellbrück, Ahlen und Sende bei Paderborn Bauerngehöfte aus. In einem Falle wurde die Frau in Gegenwart ihrer zwei Kinder vergewaltigt, und zwar von Meißler. Meißler und Budde ließen auch die Toten nicht ruhen. Sie stiegen in einer Nacht auf das Dach der Kapelle in Karthaus bei Dülmen und drangen in die Familiengruft der Herzöge von Croy, erbrachen drei Holz- bezw. Zinksärge und suchten die Leichen nach Schmuck- und Wertsachen ab. Es konnte ihnen auch eine Anzahl in Recklinghausen verübter Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden, u. a. ein Diebstahl von zwei Schweinen im Waisenhause, ein Einbruchsdiebstahl beim Wirt Dieckmann im Kaisergarten, wo sie 10 Gänse erbeuteten. Dem Lagerraume von Sternau statteten sie zweimal einen Besuch ab und entwendeten jedesmal etwa 50 000 Zigaretten. Dem Wirt Isselstein stahlen sie über Nacht zwei Ziegen. An einigen Diebstählen beteiligten sich auch die Bergleute Eberhard und Robert Blümel, Friedrich Lichtenfeld und Adalbert Mietmann, sämtlich von hier. Die Aufklärung weiterer Verbrechen steht bevor.

(bu) **Lembeck,** 13. Juni. **(Wieder ein frecher Raubüberfall.)** Am Dienstag abend drangen bisher unbekannte Personen in das Anwesen der Witwe Hülsdücker in Lembeck-Endeln ein. Die Anwesenden wurden von dem einen Räuber mit einem Revolver in Schach gehalten, während der andere Räuber die Wohnung ausplünderten. Geraubt wurden 700 Mark in Fünfzigmarkscheinen, eine silberne Herrenuhr mit goldener Kette, zwei goldene Damenringe mit Steinen, zwei goldene Medaillons, zwei Trauringe mit den Buchstaben B. R., ein Trauring mit den Buchstaben M. S.

(bu) **Gummersbach,** 14. Juni. **(Andere gerettet und selbst ertrunken.)** Der Steinbrucharbeiter Eugen Wirth aus Niederhagen hatte seinen Bruder, der dem Ertrinken nahe war, mit eigener Lebensgefahr aus der Brüchertalsperre gezogen. Als er noch einen zweiten Ertrinkenden retten wollte, sank er selbst unter und kam ums Leben. Wahrscheinlich hatte er bei der Aufregung und Anstrengung einen Schlaganfall erlitten.

(g) **Bielefeld,** 14. Juni. **Ein scheußliches Verbrechen** ist nachmittags in den Heeper Fichten verübt worden. Zwei Rohlinge im Alter von 14 und 18 Jahren, Bensch und Blanke, Söhne von hiesigen Bahnbeamten, haben zwei 10jährige Knaben an sich gelockt, sie zunächst blutig geschlagen und sie dann in schändlicher Weise mißbraucht. Die armen Opfer der Wüstlinge haben ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen.

(bu) **Essen,** 13. Juni. **(„Onkel, wir bringen Dich nach Langenbochum!")** Eine außerordentlich dreiste Raubtat, die junge Burschen, die kaum das strafmündige Alter erreicht hatten, bei Nacht und Nebel verübten, beschäftigte die Essener Strafkammer. Der Maurer Heinrich Rabbe aus Langenbochum hielt sich eines Abends in der Gastwirtschaft Rottmann in Westerholt auf. Er hatte eine Summe Geldes im Betrage von annähernd 5000 Mark bei sich in der Brieftasche und hantierte mit dem Gelde so offen und unvorsichtig, daß andere Gäste aufmerksam wurden, unter den Gästen der Wirtschaft befanden sich der Bergmann Fritz Dominik und der Arbeiter Otto Murawski, junge Burschen im Alter von etwa 18 Jahren, aus Westerholt. Das viele Geld des Rabbe erregte ihren Neid und sie beschlossen, es ihm gewaltsam abzunehmen. Als der Wirt abends gegen 11 Uhr Feierabend geboten hatte, machte sich Rabbe auf den Heimweg nach Langenbochum. Die beiden Burschen folgten ihm unauffällig. Als er hinter Westerholt in einen Feldweg einbog, gesellten sich beide zu ihm und knüpften ein freundschaftliches Gespräch mit ihm an. Dominik faßte ihn unter dem Arm und sagte zu ihm: „Onkel, wir bringen Dich nach Langenbochum!" Nachdem sie eine Strecke Weges gegangen waren, fielen die Burschen plötzlich über ihn her, schlugen ihn zu Boden und raubten ihm die Brieftasche mit dem gesamten Inhalt. Dann ergriffen die Räuber die Flucht und entkamen. Bald darauf wurden die beiden Räuber ergriffen. Die Strafkammer verurteilte den Dominik wegen schweren Raubes zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und den Mittäter Murawski zu 1 Jahr Gefängnis.


# Der neue Roman

**der „Kamener Zeitung".**

## Gesprengte Fesseln.

**Roman von Dr. Hans Schulze.**

Ein Werk von stärkster Eigenart, voll feiner Seelenkenntnis und höchster Spannung.

In der nächsten Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung des genannten Romans. Der kühne Versuch der Neugestaltung eines uralten Stoffes: Das Hamletmotiv tritt uns hier in einem modernen Gewande entgegen. Mit antiker Wucht entwickelt sich das düstere Geheimnis des schuldbeladenen Hauses Lohna. Vor 25 Jahren hat Graf Lohna einen Freund und Regimentskameraden im Duell getötet und über die Wiege eines Kindes hinweg der Witwe des Erschossenen die Hand zum Ehebunde gereicht. Wie ein Gespenst der Vergangenheit wächst dieses Kind, ein Knabe, zwischen Mutter und Stiefvater zum Jüngling heran, ohne Ahnung der Vorgänge, die einst den Tod seines Vaters herbeigeführt haben. Hier nun setzt der Roman ein und schildert in spannendsten Szenen die, zum Schluß doch versöhnlich ausklingende, Tragik, als der Sohn erfährt, daß er ein Vierteljahrhundert mit dem Mörder seines Vaters unter einem Dache gelebt hat.


**Köln,** 14. Juni. **Drei Hinrichtungen** haben, wie schon kurz mitgeteilt, auf dem Hofe des Gefängnisses am Klingelpütz stattgefunden. Köln ist der Ort für Exekutionen dieser Art für die Rheinprovinz geworden. Schon wenige Tage vorher hatte man die Guillotine, die hierzulande die traurige Rolle des Scharfrichters übernimmt, auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft. Scharfrichter Spätke aus Breslau hatte alles für gut befunden und am 4. Juni hatte für die Mörder, die das Leben anderer für nichts erachteten, das letzte Stündchen geschlagen. Das Armsünderglöckchen rief mit tristem Gewimmer zur grausamen Entscheidung. Das Schwurgericht Koblenz hatte die 25jährige Franziska Ackermann aus Bochum und deren Zuhälter, den Klavierbauer Josef Hahn, wegen Raubmordes mit Todesstrafe belegt. Die A. freundete sich mit einem amerikanischen Soldaten an, den der Mordbube Hahn erschoß. Die Leiche wurde dann um Uhr und Wertsachen beraubt. Einen Kölner Kaufmann sollen sie auf die gleiche Weise beiseite geschafft haben. Als erster bestieg das Mädchen, aus besserer Familie stammend, das Schafott, und zwar mit Fassung. Nicht so der Klavierbauer, der wie eine Mimose zitterte. Der dritte Fall betraf zwei Morde aus Trier, deren der Bäckergeselle Paul Klassen für schuldig befunden wurde. Der Hinrichtungsakt war im Verlauf von zehn Minuten beendet.

„-" **Koblenz,** 14. Juni. **(Feuersbrunst.)** In dem Moselort Treis (Kreis Cochem) ist die Kirche durch Feuer vollständig zerstört worden. Auch einige Wohnhäuser sind abgebrannt. Bei den Rettungsarbeiten wurden zwei Mann der Treiser Feuerwehr verletzt.

„-" **Saarbrücken,** 14. Juni. **Vor der hiesigen Strafkammer** wurde gegen den ehemaligen kommunistischen Parteisekretär Helbich aus Saarbrücken verhandelt, der etwa 20 000 Mark Parteigelder unterschlagen und mit seiner Geliebten ins rechtsrheinische Gebiet entflohen war. Er wurde zu 1 Jahr Gefängnis und seine Geliebte, die wegen Hehlerei angeklagt war, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Weitere Nachrichten.

— **Der Rat des Völkerbundes** wird am 17. Juni in Genf zu einer Sitzung zusammentreten. Aus der sehr umfangreichen Tagesordnung sind für uns folgende Punkte bemerkenswert: Die deutschen Proteste gegen die Anwesenheit französischer Truppen und die Anwendung der französischen Militärgesetzgebung im Ruhrgebiet, gegen die Ausweisung von Einwohnern aus dem Ruhrgebiet und gegen die Gehaltszahlung in französischem Gelde für gewisse Beamte. Hierüber soll der chinesische Delegierte berichten. Der japanische Delegierte wird über Angelegenheiten des Freistaates Danzig, dessen Verfassung, den Danziger Waffenhandel, die Verteidigung des Freistaates usw. berichten.

— **(Große Waffenfunde in Thüringen.)** Nach Mitteilungen des Entwaffnungskommissars für Thüringen sind durch Kriminalbeamte, welche der Reichskommissar für die Entwaffnung von Zivilpersonen nach Thüringen entsandt hatte, in einem Orte zwischen Gera und Ronnenberg große Mengen von Infanterie- und Maschinengewehrmunition aufgefunden worden. 30—40 000 Patronen wurden beschlagnahmt. Im Zusammenhang damit steht die Verhaftung mehrerer Kommunisten. Die Verhafteten gaben an, auf Anordnung des inzwischen verstorbenen kommunistischen Staatsrates Sebastian in Gera gehandelt und ein zum Abtransport bestimmtes Munitionslager versteckt gehalten zu haben.

— **Das außerordentliche Gericht** in Halberstadt verurteilte den Kommunisten Hermann Franke, der den Putsch in Westeregeln unter dem Namen Max Holz inszeniert hatte, zu 13 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Fraike ist in Dresden wegen des Aufruhrs in Tongermünde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

— **Professor Einstein** hielt gestern in London in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal des Kings-College in deutscher Sprache seinen mit Spannung erwarteten Vortrag über die Relativitätslehre. Bei dem Erscheinen des deutschen Gelehrten erhob sich großer Beifall, der sich noch steigerte, als Lord Haldane, der auf dem Rednerpodium zwischen Einstein und dem deutschen Botschafter Sthamer saß, in seiner Einleitungsrede Einstein als ein Genie des 20. Jahrhunderts bezeichnete und erklärte, die Wissenschaft kenne keine Grenzpfähle. Nach dem Vortrage wurden Einstein von der Zuhörerschaft stürmische Huldigungen dargebracht.

— **Bandenwesen in oberbayerischen Wäldern.** Wie aus München gemeldet wird, treiben sich in den Wäldern von Trostberg in Oberbayern landesverwiesene Banden, zum Teil Tschechoslowaken, herum, von denen die Gendarmerie bei Emertham 14 Frauen und Kinder gefangen nahm, während die Männer geflüchtet sind.

## Kleine Nachrichten.

Der Bundesrat in Bern hat sich mit großer Mehrheit geweigert, die Besprechung zweier Interpellationen betr. Karl von Habsburg und sein Verbleiben in der Schweiz wieder aufzunehmen.

Man hält es für wahrscheinlich, daß die englischen Bergarbeiter die Arbeit in acht Tagen wieder aufnehmen werden.

Nach einer Blättermeldung aus Antwerpen sind die durch das Spaabkommen an Belgien von Deutschland zu liefernden Kohlen nicht mehr abzusetzen, weil der Bedarf mehr als genug durch belgische Kohlen gedeckt wird. Durch die Lagerung der Kohlen sind bisher Kosten in Höhe von 3 Millionen Franken entstanden.

Die drei sozialistischen Parteien Berlins veranstalteten gestern Kundgebungen gegen die „Reaktion" in Bayern und gegen die Ermordung des Abg. Gareis in München. Am Schloßplatz versammelten sich die Unabhängigen und Kommunisten, insgesamt etwa 10 000 Personen, mit roten Fahnen, in sechs Lokalen die Mehrheitssozialisten. Die Versammlungen waren schwach besucht.

Das deutsche Luftschiff „Nordstern", zur Ablieferung an Frankreich von Friedrichshafen kommend, ist in St. Cyr gestern nachmittag 6 Uhr eingetroffen.

Während in fast allen Städten des Reiches die Zahl der Arbeitslosen zunimmt, ist in Köln ein starkes Sinken der Arbeitslosenziffer festzustellen. Vom 10. April bis 10. Juni hat sich ein Rückgang von 480 unterstützten Arbeitslosen ergeben.

Bei den gestrigen Kreistagswahlen für den Mansfelder Kreis haben die Kommunisten, die im Kreistage bisher mit absoluter Mehrheit herrschten, von 13 Mandaten 6 verloren. Die S. P. D. gewann 3, die U. S. P. D. 2 und die bürgerlichen 1 Mandat.

Der Streik auf der Wernigerode—Nordhausener Eisenbahn ist beendet.

## Vereinsnachrichten.

**Kamen,** 15. Juni. **(Hundezucht- und Sportverein Kamen.)** Vor Jahren stand die Zucht reiner Rassehunde in Kamen in hoher Blüte, großartige Tiere konnte man hier sehr viel antreffen. Der Krieg hat auch auf diesem Gebiete ungünstig gewirkt. Desto erfreulicher ist es, daß man hier am 10. Juni d. J. wieder einen Hundezucht- und Sportverein ins Leben rief. Erfahrene Züchter und Dresseure stehen bereits in den Reihen des neuen Vereins, der sein Vereinslokal bei Rumpff, Weißestraße, hat. Gleich bei der Gründung wurde dem Verein aus allen Kreisen der hiesigen Bewohner lebhaftes Interesse entgegengebracht. Dies geht auch daraus hervor, daß bei der Gründungsversammlung bereits 90 Mitglieder zu verzeichnen waren, und daß die Mitgliederzahl bis heute ständig zunimmt. Die Aufgabe des Vereins ist: Die Zucht und Dressur der Hunde. Zu diesem Zweck werden wöchentlich Montags und Donnerstags nachmittags von 6 Uhr ab Uebungs- und Dressurstunden abgehalten unter Leitung des bekannten Führers Herrn Polizeiwachtmeister Richter und des Herrn Steinbild. Es sollte kein Hundebesitzer versäumen, sich im eigenen Interesse diesem Verein anzuschließen.

**Kaiserau,** 15. Juni. **(25jähriges Jubelfest.)** Der Dilettanten-Verein „Frohsinn"-Kaiserau begeht am Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. Juni, in den Lokalitäten und Anlagen und auf dem großen angrenzenden Gemeindeplatz des Herrn F. Schulz sein 25jähriges Jubelfest. Das Programm sieht vor: Samstag, den 18. Juni, von nachmittags 4 Uhr an große Volksbelustigungen auf dem Gemeindeplatz. Aufgestellt sind: Karussells, Schieß- und Zuckerbuden, in den Anlagen findet von 6 Uhr abends ab Konzert statt, von 8 Uhr an großer Ball, um 9 Uhr Fackelzug durch die Kolonie Kaiserau. Die Musik wird an diesem Tage von der Bergkapelle Kurl ausgeführt. Preis der Karte a Person 3 Mark. Sonntag, den 19. Juni, nachmittags von 3 bis 4 Uhr: Empfang der fremden Vereine. Punkt 4 Uhr: Abholen der Fahne vom ersten Spielleiter des Vereins. Nach dem Abholen der Fahne: Ehrung der drei Jubilare des Vereins; die Festrede wird auf dem Gemeindeplatz vom Herrn Lehrer Spielberg gehalten. In den Anlagen und Lokalitäten des Herrn Schulz findet großes Konzert statt; die Pausen werden durch Couplets- und Duetts der eingeladenen Vereine ausgeführt. Von 7 Uhr abends großer Ball, Musik: Bergkapelle Kurl. Eintritt a Person 4 Mark. Erwähnt sei noch, daß auch am Montag die Kirmes auf dem Gemeindeplatz weiter geht. (Das Weitere ist in der Freitagsnummer der „Kamener Zeitung" ersichtlich.)

**Oberaden,** 15. Juni. **(Großes Radfahrer-Sportfest.)** Der Radfahrer-Verein „Gloria"-Oberaden feierte am Sonntag, den 5. Juni, in den Lokalitäten des Gastwirts Adolf Hüsemann sein diesjähriges Sommer-Sportfest. Das Wetter war umso herrlicher, da es am Abend vorher noch tüchtig geregnet hatte, und so der Staub fortgespült war. Schon am frühen Morgen des 5. Juni sah man emsig Leute arbeiten, die zur Verschönerung des Festes Ehrentore bauten. Punkt 1 Uhr begann das Fest. Um 2 Uhr traten die Mitglieder an zum Abholen des Banners vom ersten Vorsitzenden Emil Nebbe. Dann wurden die fremden Vereine empfangen, darauf begann das Langsamfahren. Den 1. Preis im Langsamfahren erhielt Hermann Karrenberg-Kamen im Verein „Fahr wohl"-Bergkamen. 2. Preis: Putzika, „Blitz"-Herten. 3. Preis: Beckmann, „All Heil"-Oberaden-Nord. Um 3½ Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung. Die Meisterschaft im Festzug erhielt „Fahr wohl"-Bergkamen. Ehrenpreis: „All Heil"-Oberaden-Nord. 1. Preis: „Wanderlust"-Methler; 3. Preis: Pfeil-Westerfilde. Im Schulreigen erhielten 1. Preis: Pfeil-Sterkrade-Nord; 2. Preis: Morgenrot-Dinslaken; 1. Preis im Kreigen: Blitz-Herten; 2. Preis im Kunstreigen: Pfeil-Sterkrade-Nord; Ehrenpreis im Kunstfahren: Mai-Fahr wohl-Bergkamen; 1. Preis im Kunstfahren: Kröger, Pfeil-Sterkrade-Nord; 2. Preis im Kunstfahren: Putzika, Blitz-Herten; 3. Preis im Kunstfahren: Adamschewzko, Blitz-Herten; 1. Preis im Duettfahren: Kröger, Pfeil-Sterkrade-Nord; 2. Preis im Duettfahren: Mai, Fahr wohl-Bergkamen; den Preis im Triofahren: Mai, Fahr wohl-Bergkamen; 1. Preis im Radpolo: Wagner, Sterkrade-Nord; 2. Preis im Radpolo: Tillmann, All Heil-Oberaden-Nord. Für weiteste Herkunft: Wanderlust-Duisburg. Für Blumenschmuck: All Heil-Osterfeld. Ehrenpreis für Stellung der meisten Mannschaften: Wanderlust-Methler. 1. Preis: All Heil-Wiescherhöfen. Für besten Straßenschmuck: Heinrich Overhage. Während des Preisfahrens im Saal sand draußen großes Konzert der Kurler Bergkapelle statt. Der Preisverteilung um 10 Uhr schloß sich großer Festball an. So verlief das Fest ruhig und ohne jegliche Störung. Mögen die Radfahrervereine weiter blühen und gedeihen, damit sie wieder auf dieselbe Höhe kommen, wo sie sich vor dem Kriege befanden. Haben doch die Radfahrervereine äußerst stark unter dem Kriege gelitten.

**Heeren-Werve,** 15. Juni. **(Gesangsfest.)** Der Kath. Männergesangverein Heeren feiert am Sonntag, den 19. Juni, im großen Saale der Wirtschaft Wunder das Fest seines 15jährigen Bestehens. Seit langen Jahren erfreut sich der Verein eines guten Rufes und er wird auch dieses Mal seine größte Ehre darin setzen, seine Gäste vollauf zufrieden zu stellen. Eine große Zahl auswärtiger Vereine aus Nah und Fern will durch ihre gesanglichen Darbietungen das Fest verschönern helfen. Mögen alle Teilnehmer in dem mit frischem Frühlingsgrün geschmückten Saale freudige und genußreiche Stunden verleben.

## Konzert, Theater rc.

**Kamen,** 15. Juni. **(„Die Fledermaus" in Kamen.)** Ein großer Kunstgenuß steht dem geschätzten Publikum von Kamen durch die Aufführung der großen Operette „Die Fledermaus" am Sonntag, den 19. Juni, bevor. Diese Operette, welche als Meisterwerk des berühmtesten aller Operetten-Komponisten Johann Strauß angesehen wird, ist voll der herrlichsten Musik. Sprudelnde Walzermelodien wechseln sich ab mit launischen Couplets usw. Auch ist der „Czardas" im zweiten Akte echt ungarischer Natur. „Die Fledermaus" ist unstreitig die melodienreichste Operette des berühmten Walzer-Königs Johann Strauß. Die Handlung der Operette ist eine äußerst vornehme und feine. Für die Rollenbesetzung ist seitens der Direktion bestens gesorgt und liegen die Hauptpartien in ersten Händen der Gesellschaft. Auch sämtliche kleineren Partien sind bestens besetzt. Die Operette hat überall riesigen Erfolg gehabt und wird auch in Kamen recht viel Anklang finden. Da mit einem recht guten Besuch zu rechnen ist, so läßt es sich empfehlen, sich frühzeitig genug mit Karten zu versorgen. Der Kartenvorverkauf findet statt in den Zigarrengeschäften des Herrn Goris, Bahnhofstraße und Weststraße. Preise der Plätze und alles Nähere durch Inserat und Plakate ersichtlich.

## Sport.

** **Duisburg,** 14. Juni. **(Fußballspiele in den Schulen.)** Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, werden nunmehr auch in den Schulen neuerlei Sportarten eingeführt. Einige Duisburger Lehrer hatten schon vor einiger Zeit den Antrag gestellt, daß in ihren Schulen auch Fußball gespielt werden sollte, und zwar während der Turnstunden. Nun ist festgesetzt worden, daß die Schüler aus den Oberklassen zu einer Fußballmannschaft zusammengestellt werden und die einzelnen Mannschaften dann den Duisburger Stadtmeister ermitteln. Der ganze Stadtteil Duisburg ist in 10 Bezirke eingeteilt worden und die einzelnen Bezirke spielen unter sich den Bezirksmeister aus, und zwar im Hin- und Rückspiel. Die Bezirksmeister treten sich abermals gegenüber, und zwar um den Stadtmeister zu ermitteln. Während dieser Sport hauptsächlich im Herbst betrieben wird, soll während des Sommers auf ähnliche Art und Weise der Stadtmeister im Schlagballspiel ermittelt werden.


**Nicht Kaufpreis**

sondern Kilometerleistung ist ausschlaggebend. Je größer diese, desto sparsamer und billiger der Reifen. Darum fahr den bewährten

**Continental Pneumatik**

**Man färbe** daheim nur mit echten **Brauns'schen Stofffarben** und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. 7 von **Wilhelm Brauns,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung **Quedlinburg a. H.** 1947

## Irrwege eines Polizeioffiziers.

Vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I stand, wie das „Berl. Tgbl." meldet, der ehemalige Polizeileutnant und Oberleutnant a. D. Ernst Müser unter der Anklage der Doppelehe und intellektuellen Urkundenfälschung. Die Verhandlung entrollte einen Roman aus dem Leben. Der Angeklagte hat ein höchst wechselvolles Leben geführt. Er war vor dem Kriege Regierungssupernumerar, hat dann in Düsseldorf die Polizeischule besucht und wurde am 1. April 1914 in Westfalen als Polizeikommissar eingestellt. Im Kriege wurde er Vizefeldwebel, dann zum Offizier befördert, kam im Juni 1915 als Feldpolizeikommissar zum Generalstab nach Lodz und verschiedenen Orten im Osten und erhielt den Rang eines Oberleutnants. In Warschau lernte er in einem sehr zweifelhaften Lokal eine Frau kennen, die dort als Kabarettistin auftrat. Er verliebte sich in diese bereits einmal geschiedene Frau, die drei Kinder hatte, befreite sie aus polizeilicher [illegible], löste ihr Engagement, heiratete sie [illegible] seine Stellung verlassen. Beim Ausbruch der Revolution ging er zur Charlottenburger Polizei und wurde dort Adjutant des Polizeipräsidenten Richter beschäftigt, nachdem er zum interimistischen Polizeileutnant ernannt worden war. Er will dann in Erfahrung gebracht haben, daß sich seine Frau in seiner Abwesenheit mit einem jungen Menschen eingelassen, viel Geld bei Rennen und in Spielklubs durchgebracht habe und einen großen Teil der Wohnungseinrichtung verpfändet hatte. Ende Januar 1919 trennte er sich von seiner Frau, holte sich [illegible] eines Tages gewaltsam, sogar mit Hilfe eines Schlossers, einen Teil der Möbel, aus der Wohnung heraus und empörte dadurch seine Frau derartig, daß sie sofort nach dem Charlottenburger Polizeipräsidium schickte. Müser wurde zunächst in Schutzhaft genommen und kam nach dem Lazarett in der Scharnhorststraße. Von dort gelang es ihm jedoch, die Freiheit zu gewinnen. Er beschloß nun, einen anderen Namen anzunehmen und beschaffte sich Militärpapiere auf den Namen Max Körner und ein standesamtliches Zeugnis auf denselben Namen und mit der Bezeichnung als „Sohn eines Oberregierungsrats". Er ist dann auf Grund einer Annonce als ehemaliger Offizier auf ein Gut gegangen, wo die Tochter eines wohlhabenden Berliner Kaufmanns L. die Wirtschaft erlernte. Er verliebte sich in diese und beide verlobten sich. Es kam aber schon bald zu Zerwürfnissen zwischen den Eltern des Mädchens und der Tochter. Sie verließ das elterliche Haus und lebte mit dem Angeklagten zusammen. Schließlich kam es zu einer Versöhnung seiner Verlobten mit ihrem Stiefvater, und es gelang sogar, „Max Körner", sich mit dem Vater zu versöhnen. Von seiner ersten Frau hatte der Angeklagte nichts mehr gehört, sondern nur gerüchtweise vernommen, daß diese in seiner Abwesenheit die Ehescheidung durchgesetzt haben sollte. Körner heiratete dann auch seine Verlobte. Der Schwiegervater gab eine Mitgift von 10 000 Mark und eine Aussteuer von 30 000 Mark und das junge Paar ging zusammen in die weite Welt. Von Essen aus machte „Körner" so große Geschäfte, daß er bald eine Summe von 100 000 Mark durch Provision verdient hatte. Er kaufte sich als Max Körner in Swinemünde ein Grundstück mit einem Weinrestaurant, zu dem er aber keine Konzession erhielt. Eine von ihm engagierte Bardame und eine andere Dame scheinen die Eifersucht seiner Frau erregt zu haben, sie trennte sich von ihm, und da er ihr seine Lebensgeschichte erzählt hatte, erstattete sie Anzeige. Die Eheerlebnisse des Angeklagten endeten nun damit, daß das Gericht ihn wegen Doppelehe und intellektueller Urkundenfälschung zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Beide als Zeuginnen vorgeladenen Ehefrauen des Angeklagten nahmen an dessen Schicksal wenig Anteil.


# Jugendevangelisation

**in der Aula des Gymnasiums.**

Mittwoch, den 15. Juni, abends 8½ Uhr:
**Thema: Eile, rette deine Seele!**

Donnerstag, den 16. Juni, abends 8½ Uhr:
**Thema: Fluch der Halbheit.**

Freitag, d. 17. Juni, abends 8½ Uhr bei Düselshöft, Südkamen
**Thema: Auf zum Kampf!**

**Redner: Jugendbundsekretär Kamphausen.**

Jünglinge und Jungfrauen, Väter und Mütter als Freunde der Jugend sind herzlich willkommen. 2775

**Jugendbund für entschiedenes Christentum.**

Herzogspaar
ZIGARETTEN
40 und 50 Pfg. MALZMANN
Allein-Engros-Vertrieb für hiesigen Bezirk zu Original-Fabrikpreisen:
**Hans Dolle**
Tabakfabrikate - Großhandlung
Anruf Nr. 2. KAMEN Markt 16.

**Ganz außergewöhnliches Angebot!**

**Billige Herrenstiefel pro Paar Mk. 135.-**

Habe einen großen Posten Box-Herrenstiefel außergewöhnlich billig eingekauft und gebe dieselben zu dem fabelhaft billigen Preis von Mk. 135.- wieder ab.

Gutes R. Box-Oberleder, starke Lederböden mit Lederbrandsohlen.

**Uebach,** Schuhgeschäft und Reparatur-Werkstatt
**KAMEN,** Weststraße 65. 2768

2737
**Auf Teilzahlung!!**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Herren-Anzüge | Burschen-Anzüge | Covercoats Regen-Mäntel | Damen-Kostüme |
| Damen-Mäntel | Kinder-Anzüge | Herren- u. Damen-Stoffe | Manufaktur-Waren |

**Max Mischkowski, Dortmund,**
**Steinstr. 60. Ausgang Nordseite Hauptbahnhof.**

Bequeme **Abzahlungen!**

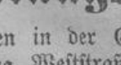
**Fr. Brinkmann**
begl. Vertreter von
**Pastor Felkes Heilweise**
**Unna, Bahnhofstraße 49**
Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 77

**Keine Wanze mehr!!**
nur mit Mortin zu erzielen. Erfolg verblüffend, mehrjährige Garantie. Riecht nicht, 1878 macht keine Flecken Fl. 6.50 Mk.
**Drogerie W. Klinkmann, Weststrasse 1.**

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie Kopf-, Filz- u. Kleider-Läuse
Vertilg.-Anstalt Essen. Obiges Mittel empfiehlt Friseur H. Grosser, Weststr. 45 a.
i. Brnt (Niff.), Flöhe bei Menschen u. Tier. „Kampolda", pat. gesch. Mitt. Wunden unschädl. Nichterfolg Geld zurück. Nur echt in Pack. von der Ungez. Für 3 Personen ausreichend.

Für den Bezirk **Lerche** suchen wir zum 1. Juli einen zuverlässigen
**Zeitungsboten.**
Meldungen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung, Weststraße 10.

**Zu verkaufen.**
Eine gute milchgebende
**Kuh**
zu verkaufen. 2778
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Frischmelke p2772

**Ziege**
zu verkaufen.
Bergkamen, Waldstraße 108.

Ein hochtragendes
**Lamm**
zu verkaufen. 2777
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Einen fast neuen
**Sitzliegewagen**
zu verkaufen. 2781
Breiten 104½.

Ein ostfriesisches
**Milchschaf**
(1 mal melk) zu verkauf.
Methler 35.

Prachtvolles 112 töniges
**Bandoneon**
3chörig zu verk. 2784
M. Jenke, Methler 60.

**30 bis 45 Mk. täglich**
Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2 bis 3 Stunden Tätigkeit. Prospekt No. 365 gratis. P. Wagenknecht Verlag Leipzig. 2760

**Freiwillige Turner-Feuerwehr Kamen.**
Freitag, den 19. Juni
**Gesamtübung.**
Der Hauptmann.

**Maler- u. Anstreicher-Lehrling**
gesucht. 2745
**Blume,** Oyerberge, Wernerstraße 177.

**Eine bessere 4—5-Zimmer-Wohnung etwas aus d. Stadt gegen eine Wohnung in der Stadt zu vertauschen.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. p2771

**Welcher perfekte Bandoneonspieler lernt jung. Mann v. 22 Jahren 3 mal in der Woche je 2 Stunden gründlich das Bandoneonspielen?**
Offert. mit Preis unter **2769** an die Geschäfts.

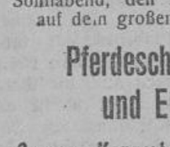
Die Dame, welche am Sonntag nachmittag die Straßenbahn nach Kamen benutzte, sodann auf der Bahnhofstraße von zweispännig-Jagdwagen abgeholt wurde, wird um Angabe ihrer Adresse unter **2774** an die Geschst. d. Zeitung gebeten. p2774

Die erkannte Person, welche die beiden Pakete (Schuhschachtel) hinter meinem Hause im Walde gefunden und den Inhalt entwendet hat, bitte ich, mir die Sachen zurückzubringen, andernfalls ich Anzeige erstatte. (Inhalt guter blauer Anzug und kurze blaue Schulhose.
**Wilh. Meinks**
2785 Lanstrop.

**Drucksachen**
liefert schnell und gut
**Buchhandlung der Kamener Zeitung.**

**Theater in Kamen im Schützenhof (Inh. Reinhard).**
**Gastspiel**
der Ersten Westf. Opern- und Operetten-Gesellschaft aus Münster i. W.
Sonntag, den 19. Juni 1921, abends Anfang 8 Uhr:
**Große Operetten-Aufführung**
bei erster Rollenbesetzung, sowie feiner Kostümierung.
**Die Fledermaus.**
Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Auftreten erster Kräfte in den Hauptrollen.
**Preise der Plätze:** Sperrsitz (numeriert) Mk. 8.00, 1. Platz (unnumeriert) Mk. 7.00, 2. Platz Mk. 5.00 einschließlich Kartensteuer.
**Kartenvorverkauf** in den Cigarrengeschäften des Herrn Goris, Bahnhofstraße und Weststraße. Sperrsitze nur im Geschäft in der Bahnhofstraße. 2776

**Café Schneider**
Bahnhofstraße 34. — Telephon 279.
Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Angenehmer Aufenthalt. — Zum Ausschank gelangen nur erstklassige Weine und Liköre (Bols Liköre). Täglich Eis. Eiskaffee — Eis — Schokolade. 912
Bestellungen auf Torten und Eis werden zu allen Festlichkeiten prompt und pünktlich ausgeführt.
**Conditorei.**


**Verein zur Förderung der Zucht u. Dressur der Pferde Hamm (Westf.)**
Sonnabend, den 18. Juni, nachm. 2½ Uhr, auf dem großen Exerzierplatz in Hamm:
**Pferdeschau, Dressurreiten und Eignungsfahren.**
Grosses Konzert. — — Restauration.
Eintritt für Mitglieder frei.
2779 Der Vorstand.

**Umpressen**
**Reinigen, Färben**
von Herren-Hüten (Stroh u. Filz) schnell und billig.
**E. Wette,** Waschanstalt,
Bahnhofstrasse. 2773


## Bekanntmachung.

Am **Freitag** und **Samstag, den 17. und 18. d. Mts.,** bleibt die Kasse wegen Umzugs **geschlossen.** Die Geschäftsräume befinden sich von **Montag, den 20. d. Mts., ab Bahnhofstrasse 13.**

Kamen, den 14. Juni 1921.

2782 **Städt. Sparkasse.**

## Versteigerung.

Am Donnerstag, den 16. Juni 1921, vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich im Auktionslokale Rieder, Markt, folgende Sachen versteigern:

**Bettstelle mit Matratze, Sofa, Kleiderschrank, Sessel, Küchenschrank, Waschbank, Blumentisch, Schreibtisch, Sitzliegestuhl, Holzbank, Paneelbrett, Säule, Vogelbauer, Zither, div. Bilder und Schuhe, ferner 2 eiserne Leitern, Fahrrad mit Gummibereifung, Waschmaschine, Ofen, Gasherd, 1 Häckselmaschine mit Gasbetrieb, 1 Kinderwagen mit Gummibereifung und mehrere andere Sachen.** 2767

J. Ebbers, beeid. Auktionator.
Kamen, Bahnhofstraße 47. — Fernruf 32.

## Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande
1. des Landwirts Kaspar Göke in Hemmeros (Dreihausen),
2. des Berginvaliden August Lohsträter in Massen (Sedanstraße 25),
3. des Gutsbesitzers Schulte-Ostermann in Weddinghofen,
4. des Landwirts Fritz Stoltefuß in Bergkamen,
5. des Landwirts Fritz Eggenstein in Bergkamen,
6. des Landwirts Simon in Bergkamen,
7. des Landwirts Nibbert in Osterbönen,
8. des Landwirts Fr. Hegemann in Oberberge

ist erloschen.

Meine getroffenen Anordnungen treten, soweit sie für die genannten Personen in Frage kommen, mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung außer Kraft.

Hamm (Westf.), den 10. Juni 1921.

Der Landrat:
J. V.: v. Campe, Regierungs-Assessor.